



## Angehörigeninformation

zum Thema

# „Umgang mit Demenz“



## Ambulante Pflege LandDienste

Regionalbüro **Oldenburg** – Ofener Str. 52 - 26121 Oldenburg - 0441 9338125

Regionalbüro **Ganderkesee** - Ring 2 - 27777 Ganderkesee - 04222 950067

Regionalbüro **Wildeshausen** - Kirchstraße 1 - 27793 Wildeshausen - 04431 99080

Regionalbüro **Delmenhorst** - Oldenburger Straße 131 - 27753 Delmenhorst - 04221 155533

Seniorenwohngemeinschaft und Tagespflege **Dötlingen** – Ostertor 7 – 27801 Dötlingen  
–04433 969939

# Umgang mit Demenz

Das Wichtigste ist wohl, sich immer wieder vor Augen zu führen, dass der an Demenz erkrankte Mensch sein manchmal schwer verständliches Verhalten nicht absichtlich einsetzt, um Sie zu ärgern oder zu provozieren. Vielmehr ist es die Folge einer immer weiter fortschreitenden organischen Störung im Gehirn.

**Der an Demenz erkrankte Mensch kann also gar nicht anders handeln. Er lebt sozusagen in seiner eigenen, subjektiven Welt. Der Weg zurück in Ihre (reale) Welt ist ihm nicht mehr möglich.**

Zurechtweisungen oder Versuche einer „heilsamen“ Konfrontation mit der Wirklichkeit sind also völlig unwirksam und führen im Gegenteil nur zu Traurigkeit und Aggressivität und zu noch größerer Verwirrtheit.

Eine liebevolle Begegnung auf der für beide Seiten wohltuenden menschlichen Ebene ist aber trotzdem möglich, wenn Sie einfach versuchen, sich in die (subjektive) Welt des an Demenz erkrankten Menschen hineinzufühlen und ihm dort zu begegnen. Wenn Sie also versuchen, diesen erkrankten Menschen so anzunehmen wie er jetzt ist, seine verbliebenen Möglichkeiten positiv zu akzeptieren und ihm helfen, in seiner erlebten Welt und mit seinen verbliebenen Möglichkeiten ein glückliches Leben zu führen.

**Um es an einem Beispiel zu verdeutlichen:** Eine 85jährige hat vielleicht in einer bestimmten Situation das Gefühl, schnell nach Hause zu müssen, weil sie glaubt, ihre Mutter wartet dort mit dem Essen. Sie erlebt sich dann also subjektiv in einer ganz anderen Phase ihres Lebens. Die Antwort, dass die Mutter doch schon lange tot sei und dass sie doch auch gerade schon gegessen habe, hilft in einer solchen Situation nicht weiter. Der Effekt wird nicht sein, dass sie denkt „stimmt, ich bin ja schon 85 und satt“. Vielmehr wird sie das für ein Kind niederschmetternde Erlebnis haben, dass die Mutter tot ist und die Welt in der sie sich eben noch orientiert gefühlt hat, völlig in Frage gestellt ist.

**Günstiger ist es dann, ein Gespräch darüber anzufangen.** "Was macht Deine Mutter denn, wenn Du zu spät kommst?" oder "Deine Mutter kocht wohl sehr gut. Was gibt es denn immer so bei Euch?" oder „Auf Dich ist immer Verlass, da brauchte Mutter sich wohl nie Sorgen machen?“. Man versucht also ein Gespräch darüber anzufangen, wie es denn zuhause so war. Damit bleibt man in der subjektiven Welt des Kranken, in der er sich auskennt und führt ihn aber innerhalb dieser Welt von der aktuell als bedrohlich empfundenen Situation (Mutter wartet) weg zu z.B. „Freitags brachte

Onkel Karl immer etwas für uns mit. Das war schön!“. Von dort aus entspannt sich die Situation meistens und man kann z.B. einen Spaziergang oder eine andere geliebte Beschäftigung vorschlagen und durch den Situationswechsel dann ganz aus dem ursprünglichen Problem herausführen.

**Sie können die subjektive Welt Ihres an Demenz erkrankten Angehörigen gleichsam als eine beschützte Insel in der wirklichen Welt fördern und mitgestalten und Ihrem Angehörigen damit ein großes Stück Lebensqualität erhalten oder zurückschenken.**

Jeder Mensch braucht ja ein Gefühl von Wert, Sicherheit und Selbstständigkeit in seiner Welt.

**Wenn man einmal verstanden hat, dass man dem an Demenz erkrankten Menschen immer dort begegnen muss, wo er (subjektiv) gerade ist und man sich immer auf das konzentrieren sollte, was er noch kann, hat man den Schlüssel zum „richtigen Umgang mit Demenz“ bereits in der Hand.**

Gehen Sie also mit dieser Grundhaltung an Ihre Betreuungsaufgabe heran. Unser Pflegepersonal ist im Umgang mit Demenz erfahren und geschult. Suchen Sie gerne das Gespräch mit uns wenn Sie in bestimmten Situationen im Zweifel sind, oder Fragen haben oder einfach Ihre Beobachtungen mit uns teilen möchten.

Wenn Sie Zugang zum Internet haben, geben Sie bei Google einfach einmal „Umgang mit Demenz“ ein. Sie werden dort eine Fülle von sehr hilfreichen Informationen finden. Ganz besonders möchten wir Ihnen die Seiten „Deutsche Alzheimer Gesellschaft“ (<http://www.deutsche-alzheimer.de>) und „Demenz-Kompakt“ (<http://www.demenz-kompakt.com/>) empfehlen.

Die wichtigsten Informationen und Grundregeln haben wir auf den nächsten Seiten für Sie zusammengestellt.

**Herzlichst,**

**Ihr Pflegeteam von **Ambulante Pflege Land**  **Dienste****

# Tipps für den Umgang mit Demenzkranken

Demenzkrankungen verlaufen unterschiedlich, und ebenso unterschiedlich sind die Bedürfnisse und Verhaltensweisen der Betroffenen.

Die Verhaltensweisen der Kranken ändern sich im Verlauf der Krankheit und körperliche Symptome nehmen häufig zu. Demenzkrankungen haben zahlreiche Erscheinungsformen. Einige der Kranken sind freundlich, andere aggressiv, einige sind körperlich gesund, andere wiederum bettlägerig. Das Krankheitsbild verändert sich nicht nur im Verlauf der Krankheit, sondern ist häufig auch abhängig von der Tagesform und der Tageszeit.

Es gibt deshalb keine allgemeingültigen Rezepte für den Umgang mit Demenzkranken, sondern es gilt auszuprobieren, was im Einzelfall hilft.

## Folgende Tipps und Umgangsformen haben sich in der Praxis bewährt:

- **Die Krankheit annehmen** statt sie zu verleugnen.
- **Wissen über die Krankheit erwerben** und sich auf deren Verlauf einstellen.
- **Den Kranken, sein Verhalten, seine Äußerungen beobachten und versuchen sie zu verstehen.**
- **Das eigene Verhalten auf den Kranken einstellen**, zum Beispiel langsam und deutlich sprechen, Zuwendung geben, für einen gleich bleibenden, aber flexiblen Tagesablauf sorgen, Sicherheit und Geborgenheit schaffen.
- **Den Kranken nicht auf seine Fehler hinweisen**, ihn nicht korrigieren, kritisieren, überfordern.
- **Vorhandene Fähigkeiten erhalten**, die Kranken in Alltagstätigkeiten, die ihnen Spaß machen, einbeziehen. Dabei an gewohnte Handlungsmuster anknüpfen. Welche Vorlieben und Abneigungen hat der Kranke?
- **Die äußeren Lebensbedingungen anpassen**, z.B. Sicherung von Gas- und Elektrogeräten, Nachtbeleuchtung, zweckmäßige Kleidung, Armband oder Zettel mit Name und Adresse, wenn der Kranke dazu neigt die Wohnung zu verlassen.

## An Demenz erkrankte Personen brauchen Routine

Ohne Routine könnte unser aller Alltag nicht reibungslos verlaufen. Routine erspart Zeit und gibt Sicherheit. Die meisten von uns haben wohl ihr Morgenritual, das genau vorgibt, welche Tätigkeiten in welcher Abfolge zu erledigt sind. Wird diese Routine gestört, beginnt der Tag schon hektisch und unerfreulich.

Für Personen, die an Demenz erkrankt sind, wird dieses Bedürfnis zunehmend lebenswichtig. Ihre inneren Strukturen verfallen nach und nach. Sie können jedoch durch einen geregelten Tagesablauf ausgeglichen werden.

### Helfen Sie dem Demenzkranken durch eine gleichmäßige Tagesgestaltung.

Menschen mit Demenz können Unruhe, Hektik und Veränderungen schwer ertragen. Sie können das oft nicht in Worte fassen und reagieren daher auf andere Weise. Sie ziehen sich zurück, schimpfen, werden laut oder lehnen Mahlzeiten und Getränke ab. Ermöglichen Sie der an Demenz erkrankten Person daher einen ruhigen und gleichförmigen Tagesablauf. So kann sich die innere Uhr auf diesen Rhythmus einstellen.

Legen Sie den Tagesablauf für den an Demenz erkrankten Menschen fest. Schreiben Sie einmal genau auf, wie Ihr Tag mit dem Demenzkranken abläuft. Sie werden feststellen, das meiste ist schon zur Routine geworden. Machen Sie einen Tagesplan und einen Wochenplan, in dem immer wiederkehrende Termine festgehalten sind. Versuchen Sie den Plan nach Möglichkeit einzuhalten, um Irritationen zu vermeiden.

### An Demenz erkrankte Personen können Veränderungen schwer ertragen.

Nicht nur Abweichungen im Tagesablauf irritieren den Demenzkranken, sondern auch räumliche Veränderungen. Variieren Sie daher möglichst wenig in der Raumgestaltung. Beachten Sie dieses Prinzip genauso im Alltag. Stellen Sie beispielsweise Getränke immer an den gleichen Platz, ebenso alle weiteren wichtigen Gegenstände des täglichen Lebens. Versuchen Sie bei Spaziergängen die gleichen Wege zu gehen und bei Einkäufen die gleiche Abfolge der Geschäfte zu wählen. Durch diese Maßnahmen hat der Demenzkranke ein großes Maß an Sicherheit gewonnen und Sie selbst ebenfalls.

# Oft sind wir zu schnell für den Demenzkranken

Stellen Sie sich folgende Situation vor:

*Sie sind gerade aufgestanden und stehen nun im Bad.*

*Eine Ihnen vage bekannte Frau sagt etwas, dessen Sinn Sie nicht verstehen. Fast zeitgleich haben Sie einen nassen Waschlappen im Gesicht.*

*Vermutlich wären Sie ganz schön erschrocken und würden lautstark schimpfen.  
Möglicherweise kämen Sie sich auch hilflos vor.*

*So oder so ähnlich fühlen sich vermutlich Menschen mit Demenz, wenn sie sich auf Sie und die durchzuführende Handlung nicht einstellen können.*

## Langsames und schrittweises Vorgehen hilft Personen mit Demenz.

Schon ein Buddhistisches Sprichwort bringt es auf den Punkt: „Wenn Du es eilig hast, gehe langsam.“ Ähnlich sollten Sie im Umgang mit Demenzkranken vorgehen. Die Fünf Stufen Intervention hilft Ihnen, jede Handlung auf die an Demenz erkrankte Person abzustimmen. Nutzen Sie die fünf Interventionsstufen zur Durchführung von Handlungen.

### Diese Fünf Schritte helfen Ihnen, dem Demenzkranken größtmögliche Sicherheit zu vermitteln und ihn einzubeziehen.

**1. Stufe:** Nehmen Sie zu der Person mit Demenz Kontakt auf.

Versuchen Sie zunächst zu erreichen, dass der Demenzkranke Sie bewusst wahrnimmt. Sprechen Sie ihn von vorne und mit Namen an. Nehmen Sie Blickkontakt auf und versichern Sie sich darüber, dass die Person mit Demenz auf Sie reagiert, also Kontakt aufbaut. Sind Einschränkungen im Sehen vorhanden, sollten Sie versuchen die Aufmerksamkeit über andere Kommunikationswege aufzubauen. Etwa über Sprache und leichte Berührung am Arm beziehungsweise an der Hand.

**2. Stufe:** Handlung nonverbal und verbal andeuten.

Erklären Sie Ihre Absicht in kurzen Sätzen. Unterstreichen Sie Ihr Vorhaben mit entsprechenden Gesten. Bei Personen, die nicht oder nur sehr schlecht sehen können, erklären Sie zunächst den wesentlichen Inhalt und führen die Geste gemeinsam mit der an Demenz erkrankten Person aus.

**3. Stufe:** Warten Sie immer das Einverständnis der Person mit Demenz ab.

Erst wenn auf die nonverbale Andeutung der Handlung keine Abwehr erfolgt, sie toleriert wird, kann weitergegangen werden. Diese Abwehr kann sich in einer kleinen Anspannung, Wegdrehen des Kopfes oder leichte Abwehrhaltung der Hand äußern.

**4. Stufe:** Führen Sie die Handlung durch.

Führen Sie die Aktion im Sichtfeld der an Demenz erkrankten Person durch, so dass das Geschehen für ihn überschaubar bleibt. Halten sie nach Möglichkeit den direkten Kontakt.

**5. Stufe:** Beenden Sie die Handlung und den Kontakt eindeutig.

Um sich sicher zu fühlen und angemessen in der Situation zu reagieren, benötigen an Demenz erkrankte Personen eindeutige Signale. Das gilt besonders für den Abschluss einer Handlung. Bevor etwas Neues beginnt, muss die alte Aktion deutlich abgeschlossen sein.

## **Validation – Auf emotionaler Ebene kommunizieren**

Die Validation ist eine Methode aus der Sozialen Arbeit, mit alten, an einer Demenz erkrankten Menschen zu kommunizieren. Die Methode der Validation selbst wurde von Naomi Feil entwickelt. Nicole Richard änderte die Methode der Validation ab und nennt ihre Methode Integrative Validation. Heute findet sie in Feldern der Altenpflege, in der Gerontologie, Geriatrie, Palliativmedizin und der Gerontopsychiatrie ihren Platz.

**Validieren bedeutet „wertschätzen, akzeptieren, annehmen“.**

Validation orientiert sich ausschließlich an den Gefühlen und Antriebsmotoren des erkrankten Menschen. So schaffen Sie eine Gesprächsbasis, die ohne Konflikte und Streit auskommt.

Begegnen Sie dem Betroffenen in **seiner** Welt.

Der verwirrte Mensch verliert mit fortschreitender Demenz immer mehr den Bezug zu der Realität, die ihn aktuell umgibt. Vieles, was er äußert oder empfindet, bezieht sich auf ferne Erinnerungen. Gehen Sie ihm entgegen:

Orientieren Sie sich an der persönlichen Sicht- und Erlebenswelt des Betroffenen. Dies hilft dem Demenzkranken genauso wie Ihnen selbst. Denn so fällt es Ihnen leichter, das verwirrte Verhalten, die Erlebens- und Sichtweise zu akzeptieren, sie wertzuschätzen und anzunehmen.

Integrative Validation nach Nicole Richards ist zweierlei:

1. **Eine grundsätzliche Haltung zum Umgang mit Demenz**
2. **Eine ganz konkrete Umgangs- und Kommunikationsform mit Menschen mit Demenz**

Grundsätzliche Haltung heißt: Sie versuchen, die Emotionen des Menschen zu erspüren, und orientieren sich für die Demenzpflege an seiner persönlichen Sicht- und Erlebenswelt.

Jeder Mensch wird innerlich unruhig, erbost oder möchte am liebsten weglaufen, wenn er sich überhaupt nicht mehr verstanden fühlt. So geht es auch dementen Senioren. Dann entstehen Konflikte, die unnötig Kraft und Nerven kosten.

**Durch Validieren vermindern Sie Konflikte** und negative Gefühle bei dem an Demenz Erkrankten schon im Ansatz.

## Praxisbeispiele zur Methode der Validation

Zeigen Sie unbedingt Verständnis für die Gefühle der Menschen mit Demenz, auch wenn Sie diese Gefühle nicht immer verstehen können. **Wenn Sie mit ihm sprechen, „spiegeln“ Sie seine Emotionen.**

### Signalisieren Sie Verständnis

- „Da sind Sie ganz aufgeregt!“
- „Das macht Sie ganz unruhig!“
- „Sie fühlen sich hilflos!“
- „Das verunsichert Sie!“
- „Sie haben Kummer und sorgen sich!“
- „Sie fühlen sich ganz einsam!“
- „Das enttäuscht Sie!“
- „Sie wollen schließlich ihren Pflichten nachkommen!“

### Ein Beispiel für das Akzeptieren alter Gewohnheiten

Frau Müller steht am Tisch und wischt immer wieder mit kräftigen Bewegungen über die Tischplatte. Sie schaut die Tischplatte kritisch an und führt ihre Wischbewegungen von Mal zu Mal intensiver durch. Was könnte das Gefühl dahinter sein? Pflichtgefühl? Für Ordnung und Sauberkeit sorgen? Stolz einer Hausfrau?

Der Betreuer: „Oh, Frau Müller, heute so tüchtig?“

Frau Müller wischt weiter.

Der Betreuer: „Ja, ja, bei Ihnen ist immer alles aufgeräumt, ganz gewissenhaft.“

Frau Müller wischt weiter und murmelt: „Kann schon sein.“

Der Betreuer: „Die ordentliche Hausfrau wischt regelmäßig Staub, es soll ja auch nicht aussehen wie bei Hempels unterm Sofa.“

Frau Müller schon deutlicher: „Jawohl! So muss es sein.“

### So führen Sie validierende Gespräche sicher

#### Punkt I

Fragen Sie sich: Welches ist das Gefühl, das sich links der Tat verbirgt? (z. B. Wut, Schmerz, Trauer, Angst, Freude)

#### Punkt II

Versuchen Sie zunächst, dieses hinter dem verwirrten Verhalten liegende Gefühl zu validieren:

1. zulassen 2. akzeptieren 3. annehmen 4. wertschätzen.

#### Punkt III

Bestätigen Sie dieses Verhalten positiv und zeigen Sie Ihr Verständnis.

#### Punkt IV

Vermeiden Sie, die verwirrten Gefühls- und Verhaltensäußerungen des Menschen mit Demenz zu korrigieren, ihn damit zu konfrontieren, es abzuschwächen, wegzunehmen, zu diskutieren, ihn in „unsere Realität“ zurückzuholen.

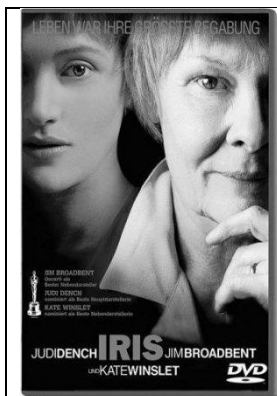
## Sehenswerte Filme zum Thema Demenz

Das bisher Gesagte bezieht sich ja hauptsächlich auf die mittleren und schweren Stadien der Demenz und da in erster Linie auf Ratschläge, die sich an die pflegenden Angehörigen von an Demenz erkrankten Menschen richten.

In diesen Stadien der Krankheit ist der Betroffene selbst kaum in der Lage über seine Krankheit zu reflektieren und andererseits ist ja auch das Grundprinzip eines harmonischen Umgangs mit an Demenz erkrankten Menschen, sie nicht mit ihren demenzbedingten Defiziten zu konfrontieren.

Im frühen Stadium der Krankheit oder bei ersten Anzeichen von zunehmender Vergesslichkeit usw., ist aber auch der Betroffene selbst besorgt und möchte wissen, was da vielleicht auf ihn und seine Familie zukommt.

Hierzu möchten wir Ihnen drei wirklich sehenswerte Filme empfehlen, die sehr realistisch und doch einfühlsam über ein Leben mit Demenz berichten.

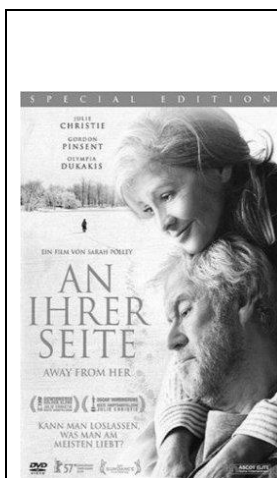


### Iris

Trotz vieler Höhen und Tiefen zu Beginn ihrer Beziehung bleiben die gefeierte, freiheitsliebende Literatin Iris Murdoch und der Literaturkritiker John Bayley ein Paar.

Im Laufe der Jahre sind die beiden sich sogar immer näher gekommen. Bis zu jenem schicksalhaften Tag im Jahr 1997, als ihre Beziehung der schwersten Belastungsprobe überhaupt ausgesetzt wird: Die Ärzte diagnostizieren bei Iris Alzheimer.

Doch John ist nicht bereit, die Liebe seines Lebens kampflös aufzugeben...

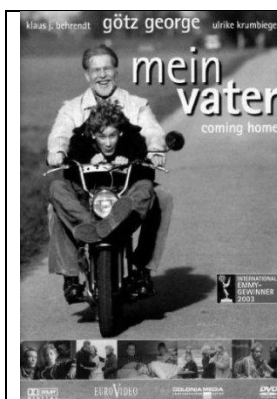


### An ihrer Seite

Seit 50 Jahren sind Fiona und Grant verheiratet, seine vereinzelt Seitensprünge sind Jahrzehnte her und Fiona hat ihm verziehen. Gelegentlich macht sie noch Andeutungen, die für Spannungen sorgen, dennoch verspricht der Lebensabend glücklich zu werden - bis Fiona immer stärker unter Gedächtnisverlust leidet und man Alzheimer bei ihr diagnostiziert.

Schon bald darauf beschließt sie, sich selbst in ein Pflegeheim, das auf Fälle wie ihren spezialisiert ist, einzuweisen. Zum ersten Mal in ihrer Ehe werden die beiden getrennt. Und eine altmodische Aufnahmebestimmung des Pflegeheims Meadowlake sieht vor, dass in den ersten 30 Tagen des Aufenthalts kein Angehöriger die Patienten besuchen darf, damit diese sich ungestört einleben können.

Als Grant seine Frau nach diesen 30, für ihn quälend langen Tagen erstmals besucht, erkennt Fiona ihn nicht wieder ...



### Mein Vater

Das Ehepaar Jochen und Anja nehmen Jochens an Alzheimer erkrankten Vater Richard zu sich ins gerade bezogene Eigenheim, was für die Familie bald zu einer Zerreißprobe wird.

Der Film zeigt eindrucksvoll, welchen Herausforderungen sich pflegende Angehörige oftmals stellen müssen und wie wichtig es ist, die eigenen Möglichkeiten realistisch einzuschätzen und sich nicht dauerhaft zu überfordern.

Der Film zeigt aber auch, wie in diesem Fall aus einem seit frühester Jugend gestörten Vater-Sohn-Verhältnis bei Jochen in dieser intensiven Beschäftigung mit dem Vater eine Liebe entsteht, für die früher kein Platz war ...



## **Wie geht es weiter, wenn der Zustand sich verschlechtert?**

- **Ambulante Pflege daheim**
- **Wohngemeinschaft für an Demenz erkrankte Menschen**

Mit fortschreitender Demenz erhöht bzw. verlagert sich natürlich auch der Betreuungsbedarf. Damit Ihr Angehöriger auch in Zukunft immer angemessen versorgt ist und es auch nicht zu einer Überforderung der Angehörigen kommt, ist es wichtig, rechtzeitig die Perspektiven zu bedenken.

Idealerweise gibt man älteren Menschen die noch weitgehend selbständig allein leben können (und möchten) mit ambulanter Unterstützung in pflegerischer und hauswirtschaftlicher Hinsicht die Möglichkeit, möglichst lange in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung bleiben zu können. Damit wird auch das bei der älteren Generation noch sehr verbreitete Tabu aufgeweicht, dass man sich schwer tut, überhaupt Hilfe anzunehmen.

Wenn dann eine weitergehende Betreuung notwendig wird, ist es für den Pflegebedürftigen viel einfacher, über den nächsten Schritt nachzudenken und man hat in dem ambulanten Pflegepersonal auch einen Gesprächspartner, der eine regelmäßige Verbindung zur Außenwelt ist und mit dem man auch über seine Ängste und Sorgen sprechen kann. Da die Annahme von Hilfe mit der Zeit normal wird, ist auch die Angst vor dem was wird wenn sich der Zustand verschlechtern sollte, nicht mehr eine dunkle Wolke über die man absolut nicht nachdenken möchte.


**Mit ambulanter Hilfe selbstständig zuhause leben, solange es geht.**

**Später dann ein betreutes Zuhause in einer Wohngemeinschaft für an Demenz erkrankte Menschen, wo rund um die Uhr Hilfe präsent ist.**

Das Ziel dieses engagierten und modernen Betreuungskonzepts ist es, die gefühlte Kontinuität der Lebensumstände und die Lebensqualität so weit wie überhaupt möglich während des gesamten Lebensabends zu erhalten. So wird der schreckliche Bruch in der Biographie eines Menschen vermieden, der oftmals im Alter mit einem plötzlichen und unbegleiteten Verlust der Selbstständigkeit verbunden ist.

**Wohngemeinschaften für an Demenz erkrankte Menschen**



Die **Ambulante Pflege Land**  **dienste GmbH** betreut, fördert und begleitet seit Jahren mehrere spezielle Wohngemeinschaften für Senioren mit demenzieller Erkrankung.

Sprechen Sie uns gerne an, wenn Sie Näheres zu diesem Wohn- und Betreuungs-konzept wissen möchten, oder einen Informationsbesuch in einer solchen Senioren-WG vereinbaren möchten.

# Literaturliste

## Das Krankheitsbild und der Umgang mit Demenzkranken

- Klessmann, E., Wollschläger, P.: **Wenn Eltern Kinder werden und doch die Eltern bleiben**. Die Doppelbotschaft der Altersdemenz. Hans Huber Verlag 6. Auflage 2006, ISBN 345684364X, 19,95 €
- Tönnies, I.: **Abschied zu Lebzeiten**, Wie Angehörige mit Demenzkranken leben, Balance Buch + Medien Verlag 1. Auflage 2007, ISBN: 386739007x, 14,90€  
, 28,80 €

## Erfahrungsberichte, Tagebücher und Prosa

- Alzheimer-Gesellschaft Berlin, Christa Matter, Noel Matoff (Hg.). (2009). „**ich habe Fulsheimer**“ Angehörige und ihre Demenzkranken. Dölling und Galitz Verlag. 1. Auflage 2009 ISBN: 978-3-937904-82-5 25,00 €, zu beziehen über Alzheimer-Ges. Berlin, Tel: 030 / 89 09 43 57)  
oder per E-Mail [info@alzheimer-berlin.de](mailto:info@alzheimer-berlin.de)
- Anonymus: **Wohin mit Vater? Ein Sohn verzweifelt am Pflegesystem**, S. Fischer Verlag 2007, ISBN 9783100617064, 16,90 €
- Bayley, J.: **Elegie für Iris**, dtv 2002, ISBN 3423085606, 9,50 €
- Bernlef, J.: **Bis es wieder hell ist**, Nagel & Kimche Verlag 2007, ISBN 978-3312003952, 17,90 €
- Braam, Stella: „**Ich habe Alzheimer**“. Wie die Krankheit sich anfühlt. Beltz-Verlag, Neuauflage 2008, ISBN: 3407857632, 17,90 €
- Degnaes, B.: **Ein Jahr wie tausend Tage**, Ein Leben mit Alzheimer, Walter Verlag 2006, ISBN 3530422010, 14,90 €
- Forster, M.: **Ich glaube, ich fahre in die Highlands**, Fischer Taschenbuchverlag 2006, ISBN 978-3596108671, 9,95 €
- Obermüller, K. (Hrsg): **Es schneit in meinem Kopf**, Erzählungen über Alzheimer und Demenz, Nagel & Kimche 2006, ISBN 978-3-120-03815, 17,90 €
- Suter, M.: **Small World** (Kriminalroman), Diogenes 1999, ISBN 3257230885, 9,90 €
- Taylor, R.: **Alzheimer und Ich. „Leben mit Dr. Alzheimer im Kopf“**, Huber 2008, ISBN 978-3-456-84643-9, 22,95 €
- Von Rotenhan, E.: **Paradies im Niemandsland: Alzheimer. Eine literarische Annäherung**, Radius-Verlag 2009, ISBN 978-3-871-733413, 15 €
- Zander-Schneider, G.: **Sind Sie meine Tochter?** Leben mit meiner alzheimerkranken Mutter, ro ro ro 2006, ISBN 978-3-499-621895, 8,90 €

## Bücher für Kinder und Jugendliche

- Alzheimer Europe (Hrsg.): **Liebe Oma** (7-12 Jahre) zu beziehen über Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V., 3. Auflage 2007, 5,00 €
- Hula, S.: **Oma kann sich nicht erinnern** (ab 8 Jahre), Dachs-Verlag 2006, ISBN 3851914074, 9,60 €
- Körner-Armbruster, A.M.: **Oma Lenes langer Abschied** (ab 5 Jahre), Sommer-wind-verlag 2009, [www.sommer-wind-verlag.de](http://www.sommer-wind-verlag.de)
- Langston, L.; Gardiner, L.: **Omas Apfelkuchen** (3-5 Jahre), Friedrich Wittig Verlag 2004, ISBN 3804844839, 12,90 €
- Messina, Lilli: **Opa ist ... Opa!** (ab 3 Jahre) Kinderbuchverlag Wolff 2005, ISBN 3938766050, 12,90 €
- Mueller, D.: **Herbst im Kopf**, Meine Omi Anni hat Alzheimer (4-10 Jahre), Annette Betz Verlag 2006, ISBN 9783219112603, 12,95 €
- Nilsson, U. Eriksson, E.: **Als Oma seltsam wurde**, (5-8 Jahre) - Moritz Verlag 2008, ISBN: 9783895651960, 12,80 €
- Park, B.: **Skelly und Jake** (10-16 Jahre), C. Bertelsmann Verlag 2003, ISBN: 3570126994, 9,90 €
- Vendel van de, E.: **Was ich vergessen habe** (6-12 Jahre),

Carlsen Verlag 2004, ISBN 3551552363, 12,00 €

• Vendel van de, E.; Godon, I.: **Anna Maria Sofia und der kleine Wim** (ab 4 Jahre), Carlsen Verlag 2006, ISBN: 3551516553, 13,00 €

## Spiele

• „**Damals**“ – Memoryspiel zum Sich-Erinnern, Wehrfritz, 35,50 €

• Schmidt-Hackenberg, U.: **Anschauen und Erzählen - Gedankenspaziergang**, Vincentz-Verlag 2004, Kartensatz und Begleitheft, ISBN 3878701144, 48,00 €

• „**Vertellekes**“ Vincentz-Verlag 2. Auflage 2006, ASIN 3966300247, 66,80 €

## Pflege, Pflegekonzepte

• Böhm, E.: **Verwirrt nicht die Verwirrten**. Neue Ansätze geriatrischer Krankenpflege. Psychiatrie Verlag 14. Auflage 2009, ISBN 9783884140970, 15,90 €

• Kitwood T.: **Demenz. Der personenzentrierte Ansatz im Umgang mit verwirrten Menschen**. Hans-Huber Verlag 5. Auflage 2008, ISBN 9783456845685, 26,95 €

• van der Kooij, C.: **«Ein Lächeln im Vorübergehen»** – Erlebensorientierte Altenpflege mit Hilfe der Mäeutik. Hans-Huber Verlag 2007, ISBN 9783456843797, 29,95 €

## Ernährung

• Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen: **Ratgeber für die richtige Ernährung bei Demenz**, Ernst Reinhardt Verlag 2. Auflage 2007, ISBN 3497019186, 16,90 €

• Crawley, H.: **Essen und Trinken bei Demenz**, Kuratorium Deutsche Altershilfe 2. Auflage 2008, ISBN 978-3-935299-974, 9,80 € auch zu beziehen bei: Koordinierungsstelle der Landesinitiative Demenz-Service NRW  
<http://www.demenz-service-nrw.de/content/seite47.html> Tel.: 0221/93 18 47-27  
gegen eine Versandgebühr von 3,50 €.

## Wohnen und Pflegeheim

• Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg e.V.: **Leben wie ich bin. Menschen mit Demenz in Wohngemeinschaften – selbst organisiert und begleitet**. Ein Leitfaden und mehr, Potsdam 2009, 6 €  
Bestellung über Alzheimer-Gesellschaft Brandenburg, Tel: 0331 / 704 3747, E-Mail: [denkert@alzheimer-brandenburg.de](mailto:denkert@alzheimer-brandenburg.de),  
[www.alzheimer-brandenburg.de](http://www.alzheimer-brandenburg.de)

• Kuhn, C.; Radzey, B.: **Demenzwohngruppen einführen**, Ein Praxisleitfaden für die Konzeption, Planung und Umsetzung, Demenz Support Stuttgart gGmbH 2005, ISBN 397605029, 34,50 €

## Recht und Pflegeversicherung

Bundesministerium für Justiz (Hrsg.): **Betreuungsrecht** mit ausführlichen Infos zur Vorsorgevollmacht, 2007, Broschürenversand der Bundesregierung, Tel.: 01805 / 77 80 90 (0,14 € pro Minute)  
[http://www.bmj.bund.de/enid/3c5811631834568b269fb6331baf7aa9,aab74d305f7472636964092d0933303137/Publikationen/Betreuungsrecht\\_kh.html](http://www.bmj.bund.de/enid/3c5811631834568b269fb6331baf7aa9,aab74d305f7472636964092d0933303137/Publikationen/Betreuungsrecht_kh.html)

• Coeppicus, R.: **Patientenverfügung, Sterbehilfe und Vorsorgevollmacht** (Rechtssicherheit bei Ausstellung und Umsetzung – Mustertexte und Lexikon), Klartext 2009, ISBN 9783837502237, 9,95 €